

Ueber die neue Gesangs- und Turnmethode von Jaques Dalcroze in Genf

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 48

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Klage, daß einzelne Schüler einen Hemmschuh für die ganze Klasse bilden, ist ja stereotyp. Drastisch genug zeigt sich dieser Übelstand im Taubstummenunterricht, wo wir immerfort bestrebt sein müssen, möglichst gleichartige Elemente bezüglich Begabung eine Klasse bilden zu lassen.

Es handelt sich vorerst nicht um die Details dieser Reform, sondern mehr um die Berechtigung und die praktische Durchführung der Idee. Daß sie ihre Schattenseiten zeigen wird, müssen wir erwarten, wenn wir wissen, daß keine menschliche Institution den Gipfel der Vollkommenheit erklommen hat. Aber Licht- und Schattenseiten müssen wir vergleichen und auf der Basis sorgfältiger Prüfung unsere Schlüsse ziehen, um dann mutig zur Reformarbeit zu gehen, wenn diese Schlüsse für eine Umgestaltung sprechen.

„Prüfet alles und behaltet das Beste!“



* * * Ueber die neue Gesangs- und Turnmethode von Jacques Dalcroze in Genf.

Es ist gegenwärtig zwischen dem preußischen und badischen Schulturnen ein heißer Kampf entbrannt. Das erstere befürwortet mehr die Ausbildung der körperlichen Kräfte in ungezügelter Weise, während das letztere mehr auf Anmut und Grazie des Turnens dringt, wie es denn auch den Turnunterricht als eine gute Schule der Willenskraft, der Unterordnung des Willens betrachtet. Wir sprechen hier mehr vom Mädchenturnen. Der badische Altmeister Maul in Karlsruhe hat aber vielleicht doch dieses Turnen in Bahnen hineingeletet, die nicht der ureigensten Bedeutung des Turnbetriebs völlig zuführen. Eng mit seinen Ideen ist diejenige von Jacques Dalcroze in Genf verknüpft. Dieser hervorragende Rhythmiker hat denn auch nicht geringes Aufsehen mit seiner Methode gemacht. Wir hatten lezhin das Vergnügen, durch einen Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Seb. Rüst in Gohau, den er vor einer größern Lehrerversammlung hielt, mit den Grundzügen dieses Systems bekannt zu werden. Wir glauben, dem eint und andern Leser zu dienen, wenn wir einiges hierüber in unsern „Blättern“ folgen lassen. In sehr instruktiver Weise führte uns der Herr Referent in die Geheimnisse dieses Turnens ein. Und in der Tat: Die Anwesenden wurden beinahe fasziniert von den ganz nett ausgeführten Leistungen der 10 Sekundarschülerinnen von Gohau, die Herr Rüst der Versammlung in verschiedenen Uebungen vorführte. — Einleitend charakterisierte der Vortragende das Wesen des Turnens nach Jacq. Dalcroz. Es trägt ausgesprochen hellenischen Typus, es ist ein Stück ästhetischer Erziehung. Der Sinn für Rhythmus wird ausgebildet, der ja vom körperlichen Empfinden abhängig ist. Und nicht nur die Ausbildung der Grazie wird durch dieses Turnen bezweckt, auch die Kraft, die ebenmäßige Entwicklung der Körperformen wird dadurch gefördert, sodaß wir es mit eigentlichen kallisthemischen Uebungen zu tun haben. In Rücksicht auf das ästhetische Moment muß sich schon in der Kleidung der Mädchen eine gewisse Anmut äußern. Daß hier der Tanz zu seinem Rechte kommt, ist selbstverständlich. Es ist aber nicht jenes wahnsinnige

„Perumzwirbeln“ eines in Schweiß gebadeten Pärchens, sondern ein wohlberechnetes, sinniges Wogen der Tänzerinnen. Damit wäre unserer Tanzsuite auch einmal auf den Leib gerückt. Die Uebungen nach Dalcroze teilen sich in Atmungs- und Stellungsübungen, sowie in solche, welche die Kraft und Geschmeidigkeit bilden sollen. Von sämtlichen Arten wurden Proben abgelegt, und man mußte zur Ueberzeugung kommen, daß dieses Turnen, wenn auch noch nicht in seinem ganzen Umfange, bei uns eingeführt werden sollte, d. h. daß man vieles hievon mit unserm Turnbetrieb verflechten könnte. Herr Rüst hat denn auch schon ganz nette Erfolge zu verzeichnen. Mit langsam abgemessenen Schritten umwandelten sie den Saal, um nachher wieder den raschfolgenden Tacten der Musik ihren leichten Gang anzuschmiegen. Auch in den verwickeltsten Folgen der verschiedenen Tactarten wußten sie die Herrschaft über ihre Bewegungen zu behalten. Im eigentlichen Singen wurde schon Schönes geleistet, in Treffübungen ganz besonders. Und doch ist vielleicht manchem diese Methode doch etwas zu fremd vorgekommen. Man wöhnte sich fast in einem Konservatorium, wo der edeln Musik die erste Stelle eingeräumt ist. Die wichtigste Frage ist nun aber die der Durchführbarkeit dieses Systems, das ja im wesentlichen eine Verbindung von Turnen und Gesang ist. Doch sollte das Klavier in erster Linie die Begleitung übernehmen, eine unumgängliche Forderung, wie denn auch ein Turnsaal unbedingt notwendig ist. Und was die Hauptsache ist: Nur musikalische Lehrer, d. h. solche, die ein angeborenes musikalisches Empfinden besitzen, eignen sich für die Erteilung des Unterrichtes.

Und hierin liegt nun schon eine Unmöglichkeit der Verallgemeinerung dieser Methode, wie sie unser Schulturnen kennt. Wir glauben, wir überlassen dieses Turnen vorläufig noch am besten den städtischen Sekundarschulen und den höheren Töchterjulen, ohne ihm aber den Eintritt in die Primarschulen gänzlich zu verweigern. Viele Uebungen eignen sich ganz vorzüglich auch für unsern Turngebrauch. — Auch dem Turnen auf der Vorstufe wurde noch das Wort geredet. Wenn wir hier auch noch nicht Dalcroze durchführen können, so wäre es doch sehr zu begrüßen, wenn wir hierin dem Rt. Zürich nachfolgen würden. Es wäre daher den Lehrern die Anschaffung seines Lehrbüchleins für das Turnen der Vorstufe (I. bis III. Kl.) sehr zu empfehlen. Wir müssen die Zeit noch abwarten, bis das Dalcroze-Turnen populär geworden ist.

Sprechsaal.

Auf Grund gesammelter Erfahrung nimmt Einsender dies hiemit Veranlassung, allen größeren, vornehmlich industriellen Ortschaften die Einführung des erzieherisch äußerst wohlthätig wirkenden Handfertigkeitunterrichts für Knaben auf Wärmste zu empfehlen. Nicht bloß bildet diese manuelle Beschäftigung eine Abspannung der Geisteskräfte, sondern weckt schon in dem Knaben Lust und Liebe zu einem für sie passenden Beruf. (Bei dem Mangel an tüchtigen Handwerkern nicht außer acht zu lassen!) Aber den andern guten Einfluß schätzen wir noch höher ein, den der Handfertigkeitunterricht ganz sicher bietet: er entzieht den Jungen in der schulfreien Zeit dem schlimmen Gassenleben! — Also richtet überall derartige Kurse ein, wo die Buben nach der Schule keine genügende Beschäftigung haben und auch ohne stramme Beaufsichtigung sind. Sie werden auf die Schuljugend eines ganzen Dorfes nur wohlthätig wirken. Es scheint uns speziell, in größeren katholischen Gemeinden könnte in dieser Beziehung hier und dort noch mehr geschehen. Nach gemachten Beobachtungen braucht nur ein für die Sache begeisterter Lehrer sich der Ideen energisch anzunehmen und die zur Verwirklichung notwendigen Faktoren zeigen sich, wie von selbst!

B.